

Guadeloupe ist eine Insel in Form eines Schmetterlings und gleichzeitig französisches Übersee-Departement in der Karibik. Die Mehrheit der Bevölkerung ist schwarz und spricht neben dem Französischen auch Créole. Typische Exportprodukte sind Kokosnüsse, Bananen, Zucker und Rum. Schlussfolgernd konnten wir uns viel unseres Essens sammeln gehen. Das war auch nötig, denn die Lebenshaltungskosten betragen ein Vielfaches des aus Deutschland Gewöhnten, ein Unterschied, der bei weitem nicht durch den Mobilitäts-Zuschlag gedeckt wird. Die Notwendigkeit des Öffnens von Kokosnüssen ist somit leicht erklärt. Entschädigt wurden wir durch konstant tropische Temperaturen, wundervollen Regenwald an Vulkanhängen, türkises Wasser über Korallenriffen und uns herzlich willkommen-heißende Guadeloupenener. Die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft der Einwohner lassen alle Vorwarnungen lächerlich wirken. So haben wir es geschafft, innerhalb der sechs Monate auf Guadeloupe ein neues Zuhause zu finden. Um dieses neue Zuhause gründlichst auskundschaften zu können, ist ein fahrbarer Untersatz dringendst von Nöten, da der öffentliche Busverkehr sehr zu wünschen übrig lässt. Dabei gibt es verschiedene Möglichkeiten: Es gibt viele Autovermietungen, die für ca. 30€ pro Tag Klein- und Kleinstwagen über kurze Zeiträume anbieten. Wer lieber etwas Eigenes möchte, kann auf der Internetseite www.leboncoin.fr Gebrauchtfahrzeuge erwerben. Ein Mittelding sind Mietwagen für längere Zeit, ab 60 Tagen Dauer kann man Autos für 11€ pro Tag finden (West Indies Car Location: 0690 69 07 90). Ideal für diejenigen, die vorhaben, in der hippen Stadt Le Gosier zu hausen und regelmäßig zur Uni zu pendeln. Wer dem Touristentum während des ERASMUS⁺-Aufenthalts abzuschwören sucht, dem stehen das Studentenwohnheim CROUS und auch WGs und Appartements in Pointe-à-Pitre offen. Auf Anfrage hilft die Verwaltung der Uni aber auch weiter. Hilfreich ist auch die Facebook-Seite „gwadaconnexion“.

Diese Seite informiert auch über privat organisierte Beachpartys, wie sie häufiger am La Datcha in Gosier veranstaltet werden, wo man den Uni-Stress abfeiern kann. Hier, in der besten Bar, finden sich auch diejenigen, die mit Sack und Pack zu einer Kreuzfahrt aufgebrochen sind, um zwischen Rum und Abfall Abendteuer zu finden. Für die Gemütlicheren unter euch, die dem Meerestrudel entkommen wollen, gibt es natürlich auch unzählige Schwimmingpools, in denen ihr verweilen und auf Epiphanien warten könnt. Doch während auch der Uni-nahe Seglerhafen mit seinem Rollstuhlgerechten Le Pirate noch allgemein westlicher Kultur wegen in Sicherheit wiegt, so hat Guadeloupe auch eine sehr französische Seite (Baguette), und, für Entdecker à la Tim & Struppi, eine tropisch geprägte einheimische Kultur, in der Tamarind und Yams-Wurzel auf dem Speiseplan stehen. Zu finden ist diese Kultur unter anderem in Carénage, wo neben der westlichen Pizza auch der karibische Punch aber wohl keine Surflehrer zu bestellen sind. Neben Carénage ist Fouillole situiert, sowohl eine kleine Fischerbucht, wie auch die Lokalität der Universität. Wer also die Nase voll vom Uni-Alltag hat, braucht nur 20 Meter weiter gehen, um das wahre Guadeloupe kennenzulernen. In überschaubaren Blechhütten leben oder arbeiten die aufrichtigsten und liebenswertesten Menschen, für die Nicht-Einheimische vor dem Hintergrund eines sausenden Generators addiert mit einem créolischen Akzent aufmerksamer hinzuhören müssen. Sollte man sich hierhin verirren, darf man sich die Chance nicht nehmen lassen, tiefer in die guadeloupenische Kultur und Geschichte einblicken zu können.

Der Hauptzuständige für internationale Beziehungen ist Jean-Luc Allard (jallard@univ-ag.fr), der praktische Verpflichtungen an seine rechte Hand Agnes Aglas (agnes.aglas@univ-ag.fr) delegiert. Für alle internationalen Studenten sind die beiden die verlässlichen Hauptgesprächspartner. Administrative heimtückische Fallgruben werden mit ihrer Hilfe und einem Lächeln leichtfertig umschifft. Währenddessen hilft Madame Monti (dominique.monti@univ-ag.fr), harter Kern des *Laboratoire de Biologie Marine*, allen Anwärtinnen und Anwärtern auf einen Bachelor in Biologie beim Verfassen, Ändern und erneutem Ändern, sowie dem abschließenden Fertigstellen des Learning Agreements (LA). Ich und mein/e Partner/in haben den gesamten von ihr empfohlenen ECOTROP Master (Tropische Ökologie; im ersten Semester besonders terrestrisch) in unserem LA festgehalten belegt, was einen interessant reichhaltigen Stundenplan zur Folge hatte. Darüber hinaus belegten wir

den sich zeitlich mit verschiedenen anderen Modulen überschneidenden in die *Licence 3* der *Sciences de la vie et de la terre* zwangsintegrierten Kurs *Environnements et sédiments*, der sich aus mehreren um 07:00 Uhr beginnenden Vorlesungen und ca. 16h Feldarbeit plus einem benotetem Steinebestimmungskurs zusammensetzt.

Auch ohne den Kurs der *Licence 3* und den obligatorischen Französischkurs *Francaise de langue étranger* (FLE) hat der Master 1 ECOTROP Student ein durchschnittliches Vorlesungspensum von dreien pro Tag à 2-2 1/2h, in der Regel ohne Pause. Viel Zeit möchte man behaupten, aber wie den meisten schon aus Kursen des Heimatlandes bekannt, hetzen auch hier die Professoren durch den Informationswall, der den anwesenden Studenten in dieser straffen Zeit übermittelt werden soll. Ein Unitag von 07:00-16:30 Uhr ist demnach nicht unüblich.

Die letzten Züge Amélie's unendlicher Leichtigkeit des Seins verlor das ERASMUS⁺-Studium bei Anbruch der Zeitwerdung von Vorträgen über verschiedene spezifischste Materien. Nach so einer Energydrinkangereicherten Zeit schien die nahende Klausurenphase harmlos. Die ersten Zwei, Drei freien Tage verhießen anzustehen, bis die Veröffentlichung der zweimal täglich getakteten Klausurtermine ihre schreckliche Fratze auf den unschuldigen ERASMUS⁺-Studierenden und seine und ihre ebenso verzweifelten Kommilitoninnen und Kommilitonen warf: 13 Klausuren innerhalb von 10 Tagen (*sic.*). Die Hälfte des Masterkurses durfte die heiß herbeigesehnten Weihnachtsferien für eine *Revision* nutzen.

Der informative ERASMUS⁺-Student, der sich Anfang des Semesters schlau gemacht hatte und sich bei der *Caisse des Alocations Familiales* (CAF; www.caf.fr) gemeldet und auf Wohngeldunterstützung gehofft hat, wird nach einer Rundfahrt der Nerven nach einer solchen Klausurenphase in einen erneuten Looping versetzt, wenn ihm trotz aller Mühe kein Gespräch mit einem Verantwortlichen gelingt, um nach mehreren Monaten des Nichtshörens, nach einer Bereicherung des ausgeschöpften *Réservoirs* nachzuhaken.

Kommt mit genug Geld. Guadeloupe ist teuer und dem Wohlhabenden und der Wohlhabenden ist sie sympathischer. Besucht Marie Galante als Nachfahren der Zuckerrohrplantagenbesitzer. Besucht Les Saintes als neue Generation von Entdeckern und Besetzern. Und besucht all die anderen kleinen Inseln des *Archipel de la Guadeloupe*, um keinen Fleck der Erde unbefleckt zu lassen. Kommt ihr im Februar so bewundert den Karneval, der schon so manchem Europäer zum feuchten Grabe wurde. Bewundert die post-indigene Kultur, der post-afroamerikanisch versklavten Menschen, die das alltägliche Bild der wirtschaftlich unhaltbaren Karibikinsel prägen.

Abschließend bieten wir hier nun eine vollständige Liste der von uns belegten Kurse und den dazugehörigen Professoren, ergänzt durch eine rein subjektive Meinung.

Tab. 1: Allwöchentliche To-Do-Liste für 37 CP.

Fach	Professor	Persönliche Einschätzung
Structure et fonction des écosystèmes	D. Imbert	Arbeit eines Ökologen, gelehrt vom präzise Formulierungen Suchenden Hauptzuständigen des Master ECOTROP
Bioclimatologie	M. Phillipon, F. Bussièr, F. Pagney	Ein ungleiches Trio, welches ihrerseits atemlose Vorträge gemeinsam hat.
Pédogénèse	G. Loranger-Merceris	Komplizierte Bodenprozesse und aktuelle Problematika anschaulich erklärt von einer kompetenten, chicen Guadeloupenerin.
Outils mathématique	J. Vaillant	Stringent-theoretischer Statistiker, der eine lexikalische Einführung in die Grundlagen mit R doziert.
Dynamique des populations	A. Rousteau, D. Monti	Einführung in R-basierte Modellierung und Populationsanalyse, unterstützt durch weit ausgeholte mathematische Erklärungsversuche.
Génétique des populations	E. Bézault	Hoch und darüber hinaus engagierter Neuzugang erklärt freitagnachmittäglich ausdauernd genetische Grundlagen.
Ecologie du sol	G. Loranger-Merceris, A. Ba	Nach einer gründlichen Einführung in die Bodenökologie folgte ein anschauliches Diktat über darauf aufbauende Vorgänge in der Erde.
Orogénèse	M. Phillipon	Drollige Professorin, die faszinierende allgemeine und lokal spezifische Einblicke in die Entstehung unserer Erde garantiert.
Biome tropicaux	A. Rousteau, E. Bézault	Prähistorische Organisation und aktuelle Verteilung von Fauna und Flora krass abstrahiert fernergebracht.
Anglais scientifique	F. Franvil	Engagierte Sprachkundlerin, strotz vor positiver Lebensenergie, wenn sie versucht francophonen/anglophoben Studenten die Schönheit der englischen Sprache näher zu bringen.
Ecotoxicologie	S. Lemoine	Vielversprechender Kurs, der zu keinem Ende mit Schrecken führte
FLE	Y. André	Zeitvertreib für Donnerstagnachmittage.
Environnements et sédiments	M. Fabre, A. Renouard	Bizarres Paar junger Lehrender, die das Steineklopfen zum Vergnügen gemacht haben.